

Wenn es sich hierbei um eine Unachtsamkeit oder um eine Notwendigkeit gehandelt hätte, so würden wir angeföhrt der schweren Dinge, die für das Reich in Spa an dem Spiele stehen, kein Wort aus diesem Anlaß verlieren. Aber die Position für die Abschaffung der deutschen Zeitungsberichterstatter war der Schlussstein einer Kette von Sonderbarkeiten, die bereits bei der Vorbereitung begann. Dabei verdankt die deutsche Presse selbst die Schlagwagenbeförderung im regulären Jupe nicht etwa der Vororge der deutschen Regierung, sondern dem Umstand, daß der englische General Malcolm mit einigen Offizieren nach Spa fahren wollte, daß für ihn ein besonderer Schlagwagen eingesetzt wurde, und daß derjenige Teil des Schlagwagens, der noch zur Verfügung blieb, dann den deutschen Journalisten und einem Vertreter der französischen Mission freundlich eingeräumt wurde. Nun muß man aber nicht etwa annehmen, daß es sich um ein Heer von Zeitungsbetrieben handele. Die Faßt der zugeschlossenen Vertreter war vielmehr von vornherein auf wenig mehr als ein halbes Dutzend bemessen, und die Ausgabe der Aussernahmen war damit doch wohl gewissermaßen offiziell anerkannt worden. Es wäre mithin eine Kleinigkeit gewesen, dem nach der Wahrnehmung von Augenzeugen durchaus kurzen Sonderzug noch einen Wagen anzubringen, zumal jeder Schreibmaschinendame und sogar jedem Dienner ein bequemer Platz im Sonderzug eingeräumt war.

Das ganze Verfahren zeigt, daß der Stell. mit dem das Auswärtige Amt der Presse gegenübersteht, sich noch den salutärsten Tagen des alten Regimes in keinerlei Weise gefesselt hat. Nach wie vor ist dieser Behörde das Verhältnis für die Bedeutung noch nicht aufgegangen, die die unabdinglichen journalistischen Berichterstattung zusammen. Trotz aller schönen Worte, die bei offizieller Gelegenheiten geworfen werden, ist dieser Behörde jede unabdingliche Preschleistung nach wie vor ein Dorn im Auge. Ihr wäre es am liebsten, wenn die öffentliche Meinung lediglich durch das von der Regierung zustimmung abhängige Polnische Telegraphenbüro oder sonst noch allenfalls durch offizielle Redfern unterrichtet wird. Ware es anders, so hätte die geringste Überlegung den Herren dar machen müssen, daß die eigene Berichterstattung der deutschen großen Presse bereit ist im Augenblick des Eintretens der deutschen Delegation einzutreten. Denn es könnte für sie gar nicht zweckhaft sein, daß die englische, französische und amerikanische Presse durch ihre eigenen Berichterstatter umfangreiche Einsätze von dem Eintreffen der deutschen Delegierten telegraphieren lassen und damit in ihrem Sinne die öffentliche Meinung der Welt beeinflussen läßt würde. Demgegenüber befindet sich in der deutschen Presse nur der ürmliche Vertrag des Polnischen Telegraphenbüros, der zu typischen Konkurrenz abgelaufen ist, und nur mit Mühe und Not ist es dem Sonderberichterstatter der "Deutschen Zeitung" gelungen, wenigstens noch ein paar Seiten nach Berlin gelangen zu lassen, die aber schon ihres Umfangs wegen gar nicht geeignet sein könnten, den Berichten der alliierten Berichterstatter Abdruck zu tun, die gestern in der ganzen Welt jene Stimmung verbreiteten, die die Entente zu haben wünscht.

Es handelt sich mithin nicht etwa um eine läudliche Angelegenheit der Presse, sondern um eine Angelegenheit der genannten deutschen Offenheit, und wir hoffen, daß sowohl der Reichsverband der Presse als auch die Presseorganisation, vor allem aber, daß auch das Parlament zu diesen Vorgängen in einer Weise Stellung nimmt, durch die das Auswärtige Amt ein für allemal die Lust verliert, seine Verbundenspolitik weiter zu führen.

Dass diese furchtbare und überhebliche Art des Amtes nicht im Sinne des neuen Reichsministers des Auswärtigen ist, darf als sicher angenommen werden. Ebenso zuversichtlich hoffen wir, daß auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes das eingeschlagene Verfahren nicht billigt. Wir sehen durchaus voraus, daß es sich hier wieder einmal um Eigentümlichkeiten der kleinen Kreise handelt, die nirgendwo stärkeren Einfluß haben als im Auswärtigen Amt, und deren eifriges Bestreben es ist, die schlechte Tradition von früher aufrecht zu erhalten. Die Elemente werden so lange ihren Kultus der Rückblende treiben, wie ihnen nicht von oben her deutlich zum Ausdruck gebracht wird, daß sie ihre Amtsgewohnheiten nach den Erforderungen einer, wenn leider auch nicht großen, so doch neuen Zeit einzurichten haben.

Damit endlich einmal in die Presseverhältnisse im Auswärtigen Amt Ordnung kommt, wäre es allerdings nötig, dort einen Pressechef zu bestellen, der den Mann und die Röhigkeit hat, die neuen Wege zu wandeln. Da ihrem großen Erfassen hat die Presse vorgenommen, daß an Stelle des aus der Presse heraustragenden und vorläufig heurischen Ministerialdirektors Rauchler währenddessen Urlaubsdienst der Willkür Delegationsträger Heilbronn die Geschäfte des Reichswehrforschung des Reichsministers als auch des Auswärtigen Amtes zu führen beauftragt ist. Die Presse hätte erwartet, daß, bevor dieser Posten auch nur vertretungsmäßig bekleidet würde, sie die Möglichkeit ergriffen würde, sich beauftragt über die Reibelung zu äußern. Denn die Voransetzung einer fruchtbaren Tätigkeit eines Reichswehrforschers ist das besondere Vertrauen, das die Presse dem Inhaber dieser Stelle entgegenbringt. Es handelt sich gerade bei diesem Posten darum, die enge Rücksicht mit der Presse aller Parteienstiftungen zu halten, was nur dann der Fall sein kann, wenn bei den Journalisten aller Parteienstiftungen die Sicherheit für gleichwertige Behandlung besteht. Von diesem Standpunkt aus ist die Wahl des Reichswehrforschers Heilbronn nicht glücklich. Gehobener Heilbronn ist verständlich ein-

überaus lebenswichtiger Mann und ein vornehmer Charakter. Aber er ist in Traditionen des Rückwärtigen tief verwurzelt, die nicht erwartet lassen, daß er sich von den alten Gewohnheiten trennen kann.

## Die Vertragung des Reichstages

Ganz wider Erwarten ist nun doch die Vertragung des Reichstages schon gestern eingetreten. Der Arbeitsausschuss des Reichstages hatte bekanntlich erst am Montag sich dahin schließen gemacht, den vorliegenden Arbeitsstoff aufzuarbeiten und erst dann eine Sitzung in den Abteilungen einzutreten zu lassen. Der Gedanke aber, daß mit Abschluß auf die Verhandlung in Spa die Verhandlungen des Reichstages unter Umständen zu unlesbaren Zwischenfällen führen könnte, und der bereits zu Beginn des Arbeitens des neuen Reichstages von mehreren Seiten zum Ausdruck gebracht war, hat sich schließlich doch noch durchgesetzt. Es bedurfte dazu allerdings einer telegraphischen Bitte des Reichskanzlers Fehrenbach, der von Spa aus ausdrücklich um eine Vertragung des Reichstages gebeten hatte. Dieser Wunsch des Reichskanzlers ist so selbstverständlich, daß im Arbeitsausschuss volle Einmütigkeit darüber bestand, daß ihm stattgegeben werden müsse. Für die Entscheidung des Arbeitsausschusses sprachen aber noch weitere Gründe, vor allem der, daß im Verlaufe der Verhandlungen in Spa vornehmlich noch weitere Mitglieder des Kabinets sich nach Spa begeben müssten, so daß mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß eine sachgemäße Vertragung des Reichstages nicht gewährleistet ist. Das Haus schloß sich dem Vorschlag des Arbeitsausschusses an und es wurden entsprechend nach Erledigung einiger leichter Anfragen die zur Verhandlung fehlenden Interpellationen über die Vorbereitung und Lebensmittelversorgung abgesetzt und nur noch einige kleinere Vorlagen ohne Aussprache erledigt, darunter auch der Antrag bez. den Novitätensteuerabzug. Dieser Steuerabzug ist bekanntlich im Lande brauchen vielfach Beunruhigungen und Missverständnisse hervorgerufen und in der Tat enthielt die Vertragung gewisse Härten, und so habe sich der Reichstag entschlossen, diese Frage im Ausdruck gründlich durchzuhören. Der Ausdruck hat zur Belebung der Härten gewisse Abänderungen vorgenommen. Dagegen bleibt die Verordnung des Steuerabzugs in Kraft. Die Volksversammlung ist dem Beschuß des Arbeitsausschusses beigetreten und hat beschlossen, daß der Abzug zu unterbleiben hat bei der Berechnung des Arbeitslohnens nach Lagen für 5 M. möglich, bei der Berechnung des Arbeitslohnens nach Wochen für 30 M. möglich und bei der Berechnung des Arbeitslohnens nach Monaten für 125 M. monatlich. Außerdem erhöht sich der abzugsfähige Betrag für jede zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Person um 1.50 M. beginnend 10 M., beginnend 40 M. Es handelt sich hier um die Verabschaffung des Kinderprivilex auch beim Steuerabzug. Mit diesem Beschuß finden die wesentlichsten Härten des Steuerabzugs beseitigt. Das Zentrum kann sich so in Anspruch nehmen, daß es an dem Auslandesamt nichts Verlustes, zu dem ein vom Zentrum geführter Antrag den Anstoß gegeben hat, wesentlich beigetragen hat. Der Schluß der Reichstagssitzung gefielte sich zu einer machtvollen Kundgebung des Reichstages für die Erhaltung Österreichs beim Deutschen Reich. Der Präsident Dr. Löb gab die Rede des Tages der Nationalversammlung am 11. Juli und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Tag den Beweis der deutschen Treue zur Heimat und zum geliebten Vaterlande erbringen werde. Mit dieser überaus einbrechenden Kundgebung schloß sich die Sitzung.

## Spaa

Spaa, 8. Juli. Von zufriedener deutscher Seite wird mitgeteilt: Bei der gestrigen ersten Sitzung der Konferenz war als letzter Programmpunkt die Danziger Frage aufgestellt worden. Die deutsche Delegation hatte dagegen keinen Eindruck erworben, da angenommen werden konnte, daß in Verbindung damit sämtliche kommenden Diskussionen erörtert werden sollten. Da es sich um ein Missverständnis handelt, ist die Danziger Frage wieder von der Tagesordnung abgesetzt worden, und die bereits hierher gegebenen Sachverständigen werden ihre Reise nicht antreten.

Spaa, 8. Juli. Die nächste Konferenz findet heute nachmittag 3.30 Uhr im Schlosse de la Freineuse statt. Es kommt dabei die militärische Frage zur Verhandlung. An der Sitzung werden noch die bis dahin erwartenen Reichsminister Dr. Gehler sowie General von Seestad teilnehmen.

Spaa, 8. Juli. Reichskanzler Fehrenbach empfing heute nachmittag die hier anwesenden Vertreter der deutschen Presse und etwa 50 ausländische Journalisten und erklärte ihnen u. a.: Die Hoffnungen und Wünsche der deutschen Delegation habe ich bereits im Reichstage dargelegt. Wir begreifen der Konferenz von Spaa unter einem internationalen Gesichtspunkte. Wir sind bereit, ehrlich am Wiederaufbau der Welt mitzuwirken und so weit es im Bereich der Wiederaufbau liegt, mit dem Vertrag von Versailles zu erfüllen. Die Möglichkeit, den Friedenstreit zu erfüllen, hängt von unserer Leistungsfähigkeit ab. Die Leistungsfähigkeit hängt wieder von der Ruhe im Innern ab. Unter

Augenmerk auf deshalb darauf gerichtet sei, Lebensmittel zu schaffen, um unser Volk zu ernähren, und Rohstoffe, um unsere Industrie zu beschäftigen. Dann wird es möglich sein, zu den uns gegebenen Stewen auch noch die Wiedergutmachungslasten in gewissen Umfangen auf uns zu nehmen. Wir begreifen es mit Verwunderung, daß uns in Spa Gelegenheit gegeben ist, in kontraktorialischen Verhandlungen die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu besprechen. Wie werden alles offen und freimäßig anzuhalten suchen.

Amsterdam, 8. Juli. Nach dem "Tempo" hielten die Alliierten, bevor sie die Verhandlungen mit den deutschen Delegierten fortsetzen, eine Sitzung ab, in der nach einer Bescart die italienische Frage behandelte wurde. Hier begannen es mit Verhandlungen, daß uns in Spa Gelegenheit gegeben ist, in kontraktorialischen Verhandlungen die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu besprechen. Wie werden alles offen und freimäßig anzuhalten suchen.

Spaa, 8. Juli. Nach Schluß der Zusammenkunft prüften die Finanzabteilungen die italienische Note, die sich mit der Verteilung der Wiedergutmachungslasten befaßt. Ohne Besatzung darauf, daß Italien 10 Prozent der Entschädigung angekündigt habe, stellt Italien die Forderung, daß sein Anteil mindestens 100 Milliarden betragen soll. Außerdem stellt es Forderungen gegenüber Österreich und Bulgarien, insbesondere eine Regelung des Anteils an der österreichischen Tonnen.

## Die Revision bereits begonnen

(Eigener Drahtbericht der "Sächs. Volkszeitung")

Rom, 7. Juli. Ein Depesche der Idea Nazionale aus Spaa meldet, ob schon ein Ententevertreter es zu sagen wage, habe doch die Revision bereits begonnen. Die Konferenz wird wohl kein offiziell amtlich, jedoch praktisches Ergebnis haben. Möchte man einen offiziellen Abschluß der Konferenz erzielen, so müßte man entweder erklären, daß der Vertrag von Versailles bereits auf dem Wege einer Revision sei, oder daß die Alliierten kein Mittel bestehen, um eventuell ein wiederstrebendes Deutschland zum Gehorsam zu zwingen. Das Blatt meldet weiter, Fehrenbach scheine etwas müde und sein Mann übergroße Energie, dagegen scheine der Minister Simons selbstsicher.

Wreich Dr. Heinze

(Eigener Drahtbericht der "Sächs. Volkszeitung")

Berlin, 7. Juli. Zustimmung Dr. Heinze hat gestern abend die bereits angekündigte Reise nach Spaa mit dem Fahrplanmäßigen Zug 9.45 Uhr in Begleitung mehrerer Vertreter anderer Behörden angetraten. In der Begleitung Dr. Heinze befindet sich der Reichsanzwalt Richter aus Leipzig. Mit dem gleichen Zug begab sich Spaa der Vertreter des Reichsarbeitersministeriums Herr von Bodenstein, ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern, die beiden Bergarbeitervertreter H. E. a. S. R. und Tietz-Dortmund. Einige Herren nahmen im Schlagwagen Platz, auf sechs Vertreter der französischen Mission haben in dem gleichen Wagen die Reise nach Spaa angetreten.

## Die Abrüstungsfrage

(Eigener Drahtbericht der "Sächs. Volkszeitung")

Berlin, 7. Juli. Der Sonderberichterstatter des "Volksanzeigers" meldet aus Spaa vom 8. Juli, mit der heutigen Abendung hat die Konferenz ein ernstes Stadium erreicht. Das ist der Eindruck, den die 4½-stündige Sitzung über die Abrüstung hinterlassen hat. Die meisten Teilnehmer, so auch Lloyd George, Millerand und Foch, waren schon frühzeitig vor dem festgesetzten Beginn, nämlich um 5 Uhr, erschienen. Der Part war streng abgesperrt, aber Hunderte von Journalisten und der ganzen Welt hatten Eintrittskarten erhalten und warteten vor der historischen Villa. Bei Beginn der Sitzung sah es so aus, als ob die Verhandlungen überhaupt abgebrochen würden, da Lloyd George die Reise des Reichsministers Gehler so verstanden hatte, als ob Deutschland den Vertrag von Versailles nicht erfüllen wolle, dann, so sagte Lloyd George, sei die Konferenz überflüssig. Aber das gescheitete und schuelle Eingreifen von Außenminister Simons rettete die Situation.

### Zur Frage der "Kriegsverbrecher"

Haag, 8. Juli. Wie aus London gemeldet wird, ist Lord Birkenhead nach Spaa entboten worden, ebenso Jules Cambon. Beide sollen — laut Rienow Courant — den Vorsitz im Ausschuss für die Kriegsverdächtigen übernehmen.

Es ist so därf, das Wort Freundschaft zu hören, wenn man — Liebe erwartet hat! Hermann Wedder wunderte sich ab.

Schweigend gingen sie zurück. Ich dankt Ihnen, Sibyll, ich werde Sie nie vergessen, und wenn ich kann, Ihr treuer Freund sein.

Herbert Wedder nahm Abschied, seine Hand zitterte als er ihr Bedauern sagte.

Gerade als Sibyll sich fertig machen, um zur Bahn zu gehen, wurde ein graus roter Rosen für sie abgegeben.

Nimm das Gemüse doch nicht mit! riet Kurt.

Doch, die Rosen sind ein Abschiedsgeschenk. Mit Händedrücken und Umarmungen stieg Sibyll in den Zug.

Komm bald wieder, Liebest! bat Theres. O, wie einsam wird es jetzt ohne dich sein!

Ein kleiner Theres flatterte abschließend aus dem Abteilfenster, dann nahm der Zug die Kurve.

Hinter dem Fenster des Bahnhofshotels hatte einer Sibyll Matties nachgesehen. Meine Rosen hat sie doch mitgenommen. Herbert Wedder ging langsam nach Hause. —

Was meinst du, Mutter, wenn ich auf die Freiheit glaube? August Lindemann sah die Mutter erwartungsvoll an. Eine Süße lädt Sie auch nicht, dann hättest du mehr Ruhe, und schließlich bin ich ja in dem Alter. —

Hast du mit Bertha schon gewochen?

Ja, Mutter, du weißt? —

„August, denkst du denn, ich bin blind?“ Da sah August Lindemann seine Taschetasche zurück und ließ die Mutter einen Bild in seine Herzensgeheimnisse tun. Ganz genau befragt er alles mit ihr, und erwiderte auch auf nebensich das Gespräch. Und dann ist sie ein tüchtiges Mädchen. Ich habe sie noch nicht gefragt, ich wollte erst mit dir im Reinen sein, denn du mußt ja gerade so gut mit ihr leben wie ich.

Fräulein Anna Lindemann war höchst zufrieden mit der Wahl ihres Sohnes. Das Mädchen war sparsam, konnte arbeiten für viel, brachte eine kleine Aussteuer auf den Hof und erhielt später noch einmal. Der Aufwand war doch von ihrer Art, der hatte Kopf und Herz auf dem rechten Platz, und sie überlegte, welche Studien sie dem jungen Sohn eintunnen wollte. Sie gut, daß sie vorher sondiert hatte bei der Kaufmannsfrau. Seit sie von der Erbschaft wußte, betrachtete sie Bertha Matties mit ganz anderen Augen. Jetzt sollte der Junge aber auch die Sache in Ordnung bringen. Nur nichts auf die lange Bank schieben; je eher Hochzeit gefeiert wurde, desto besser für sie und den Hof.

August ging am Abend noch zu Bremedes hinzu. „Gott sei Dank, hast du Zeit! Ich möchte etwas mit dir besprechen!“ Die beiden Freunde saßen in der blühenden Blütezeit des Bürgermeistergartens. (Fortsetzung folgt.)

## Die sechs Matties

Roman von Anna Maria

(24. Fortsetzung.)

Tante Lily mochte wohl ähnliche Gedanken haben, als sie den jungen Oberlehrer sah. Ob es auf Gegenliebe beruht? Ob das Mädel seinen Verlust nicht mir seine Liebe?

Ganz heroisch wird das Paar! prophezeite Bacchus, als er Frau Lily nach Haue begleitete. „Es sind beide quee Menschen, und er ein grundsätzlicher Kerl, auf den man sich verlassen kann. Die Mattiesmädel haben ein Glück! Und bloß auf ihr schönes Gesicht bin.“

„Na, bei den Matties hat die Natur ihre gute Faune gehabt — Schönheit und Verstand!“

Sibyll sah noch lange in ihrem Zimmer. Sie schloß die Augen, wie schön das war, zu wissen, daß man geliebt wird. Sie hatte ihn auch lieb — o ja! Awar mit ihm durchgehen würde sie nicht können. Auf solch hämische Idee kam der Oberlehrer ja auch nicht. Wenn sie es ihm sagte, hät er mit, aber sie wollte eigentlich einen Mann, der ihr die Sterne vom Himmel holt, der sie einfach auf und davonträgt. Ich hätte mich gegenstelligen müssen wenn ich ihn liebte. Ich bin ihm gut, aber an den Hals ziegen? — Er war so räthend bei seiner Werbung, und die Angst, daß ich Nein sage, lämpte.

Sibyll lachte hell auf. Frau Oberlehrer, Doktor, später Professor. Oder nein: Bremedes! Vielleicht auch Direktor und Geheimer Staatsrat! O, und im weiteren: Mat der noch weiteren Kollegen freuten. Wenn der Mann und die Kinder durchgesprochen sind, kommt das Dienstmädchen und die Bedienkundschaft der Wohlbefinden an die Reihe. Und Herbert legt sich ein Bettwulstlein zu und ich als hochfürstliche Hausfrau, habte mit dem Schätzchen lächeln und erziehe die Kinder. Und dann geht das Leben so weiter, die Innenausstände abgleiten, für die Mädchens wird stetsig die Umgebung nach Männern abgleiten und wie ziehen uns auf den Klienten zu, warten auf die Endlichkeit und sterben.

Wenn ich schon überlege, ist es am Ende doch keine Liebe. — Ich habe Herbert sehr gern, aber das andere, was unbedingt kommt, und die Gewohnheit —

Ich habe Sibyll, moroen Ich läßt sich die Sache ganz anders an, gute Nöte. Sibyll. — Ob Theres auch erst so lange vorbedacht hat, als Kurt sie fragt? —

Herbert Wedder war schon früh erlebt auf. So verlebt war er in seiner schlimmsten Vernarrtheit nicht gewesen, wie jetzt. Um ihn Wäre also er aus dem Hause und posierte sich auf das Kuschelsofa in der Eingangshalle der Gemäldegalerie.

Die Leute wussten nicht wie einen Hooligan halten, weil ich dieses Bild „La Ronde“ so prekelos ansah.“ Dabei ist die Löwin doch nicht einmal ein schönes Exemplar ihrer Rasse, und ihr Liebster,